

**Zweites Kapitel.**  
Das Morgenland.

§. 72. 74

**Das oströmische Reich — Justinianus. —**

Während im Abendlande die Gestalt der Staaten durch die germanischen Völker gänzlich verändert wurde, konnte sich das oströmische Reich nur mühsam gegen die immer heftiger andringenden Feinde behaupten. Der bedeutendste Kaiser war Justinianus (527—565), der Sohn eines slavischen Bauern, der Constantinopel mit prächtigen Gebäuden (Sophienkirche, byzantinischer Baustyl) schmückte, und sich durch Einführung des Seidenbaues, besonders aber durch die Sammlung der Gesetze früherer Kaiser, und die Erklärungen und Aussprüche berühmter Rechtsgelehrten über dieselben (Corpus Juris) einen unvergänglichen Namen erworben hat. Er ließ sich aber zu sehr von seinem herrschsüchtigen Weibe Theodora leiten, die aus der niedrigsten Volksklasse stammte. Sie verwickelte ihn in die Parteikämpfe der Rennbahn, durch die ein gefährlicher Aufstand herbeigeführt wurde, welcher nur mit Mühe unterdrückt werden konnte. Auch nach außen war seine Regierung nicht glücklich; denn obgleich Belisar und Narses im Westen ruhmvoll kämpften (§. 68.), so mußte doch der Kaiser den im Osten unter Kosru Nushirwan das Reich bedrohenden Persern den Frieden durch einen jährlichen Tribut abkaufen, und unter seinen Nachfolgern drangen wilde Völkerschaften raubend und plündernd bis unter die Mauern von Constantinopel vor.

Am verderblichsten waren für das griechische Kaiserthum die fortwährenden Religionsstreitigkeiten, in denen auch die Kaiser immer Partei nahmen. Die Partei, welche in einer Zeit gerade für die rechtsgläubige (orthodore) galt, verfolgte die anders denkende mit wüthendem Haffe, und das reine Christenthum artete immer mehr aus. Um so leichter konnte im Orient eine andere Religion aufkommen, die sich in jener Zeit von Arabien aus verbreitete.

§. 73.

**Muhammed** — Die große Halbinsel Arabien, größtentheils eine nur den Kameelen der Araber zugängliche Wüste, hatte weder von den Persern noch von den Griechen je erobert werden können, und wurde von einem freien, glücklichen Volke bewohnt. Obgleich auch bei den Arabern das Christenthum hin und wieder Eingang gefunden hatte, so waren sie doch größtentheils Heiden. Ihr Rationalheiligthum war die Kaaba in Mekka, deren Bewachung ein erbliches Vorrecht der Familie Haschem vom Stamme Koréisch war. Zu dieser Familie gehörte Muhammed, zu Mekka geboren,